

MANIFEST DER PLURALEN ERINNERUNGS KULTUR

EINFACHE SPRACHE



COALITION FOR
PLURALISTIC PUBLIC
DISCOURSE

Einführung

Das „Manifest der Pluralen Erinnerungskultur“ wurde von der Coalition for Pluralistic Public Discourse (CPPD) entwickelt. Die CPPD ist ein Netzwerk von mehr als 50 Intellektuellen, Wissenschaftler*innen, Künstler*innen und Aktivist*innen. Sie arbeiten und forschen zu Erinnerungskultur und Vielfalt. Die CPPD ist ein Projekt der *Dialogperspektiven. Religionen und Weltanschauungen im Gespräch* und wird von Johanna Korneli, Jo Frank und Max Czollek geleitet.

Das Manifest wurde von Menschen aus dem Netzwerk zusammen geschrieben. Die Autor*innen arbeiten im Manifest heraus, wie wichtig „Plurale Erinnerungskulturen“ in unserer Gesellschaft sind. Unter „Erinnerungskultur“ fallen dabei alle Formen des Erinnerens von Geschichte in der Gegenwart. Wir erinnern uns zum Beispiel durch Denkmäler, Straßennamen oder in Geschichtsbüchern, durch Gedenktage, aber auch persönlich und kollektiv, in der Familie, in Gemeinschaften, in der Gesellschaft.

Mit dem Wort „plural“ meinen wir die Vielfalt in unserer Gesellschaft. Auch Erinnerungskultur soll plural sein.

Das Manifest der Pluralen Erinnerungskultur - Zehn Standpunkte

1. — Wir alle sind dabei
2. — Wir leben in einer pluralen Gesellschaft.
Das ist eine Chance!
3. — Wir möchten Platz für Plurale Erinnerungskulturen
4. — Wir leben in Europa in einer vielfältigen Gesellschaft, auch die Erinnerungen müssen vielfältig sein
5. — Plurale Erinnerungskulturen halten Widersprüche aus
6. — Wir möchten die vorherrschende Erinnerungskultur stören
7. — Plurale Erinnerungskulturen brauchen neue Strukturen
8. — Unsere Gesellschaft verändert sich ständig – auch das gesellschaftliche Erinnern verändert sich ständig
9. — Neue Geschichten, neue Erzählungen
10. — Wir wollen an die Gegenwart, für die Gegenwart und in der Gegenwart erinnern

✉ cppd@dialogperspektiven.de
🌐 dialogueperspectives.org/cppd
📷 @cppd_dialogueperspectives_
🐦 @CPPD_DP
🎧 Podcast »ERINNERUNGSFUTUR«

1. — Wir alle sind dabei

Wir leben in einer pluralen Gesellschaft. Damit meinen wir: Unsere Gesellschaft ist vielfältig und vielschichtig. In Deutschland, in Europa und weltweit ist das schon lange so.

In unserer Gesellschaft leben

- Menschen aus anderen Ländern
- Menschen mit unterschiedlichen Sprachen und Kulturen
- Menschen mit verschiedener Hautfarbe
- Menschen mit unterschiedlichen Religionen
- Junge und ältere Menschen
- Menschen aus allen Schichten der Gesellschaft
- Menschen mit unterschiedlichen geschlechtlichen Identitäten
- Menschen mit und ohne Einschränkungen.

Jede dieser Gruppen hat eigene Erinnerungen an unterschiedliche Ereignisse aus der Vergangenheit. Das heißt, dass auch Erinnerungen vielfältig sind. Wir müssen alle diese unterschiedlichen Erinnerungen berücksichtigen. Wir alle sind die Gesellschaft und gestalten Erinnerungskultur. Nur gemeinsam können wir unsere Geschichten verstehen.

2. — Wir leben in einer pluralen Gesellschaft. Das ist eine Chance!

Manche Menschen versuchen, Erinnerungen zu vereinheitlichen. Aber Erinnerungen sind vielfältig. Es entstehen dadurch Konflikte. Das ist normal und wir können es nicht vermeiden. Es ist sogar wichtig, damit die Erinnerungen von bestimmten Gruppen nicht verloren gehen.

Wichtig ist, dass wir bereit sind, einander zuzuhören und daraus zu lernen. Dann können wir gesellschaftliche Benachteiligungen sichtbar machen, kritisieren und beseitigen. Unterschiedliche Erinnerungen an vergangene Ereignisse sind keine Widersprüche. Nur zusammen ergeben die verschiedenen Erinnerungen ein vollständiges Bild.

Deshalb sind Plurale Erinnerungskulturen eine Chance für unsere Gesellschaft, denn wir können von den Erinnerungen der anderen lernen und diese gegenseitig sichtbar machen.

3. — Wir möchten Platz für Plurale Erinnerungskulturen

In der Erinnerungskultur stellen wir uns die Fragen:

- Wer sind wir?
- Wie sind wir geworden, wer wir sind?
- Was macht unsere Gesellschaft aus?

Erinnerungskulturen sind ein Mittel, um diese Fragen zu beantworten. Durch Denkmäler, Gedenktage, in Reden und Veröffentlichungen machen wir Geschichte sichtbar. Es ist wichtig, auch die Geschichten und die Erinnerungen von vielen anderen Personen unserer Gesellschaft aufzunehmen. Die vorherrschende Erinnerungskultur macht dies noch viel zu wenig.

Daher schließt die Plurale Erinnerungskultur die Erinnerungen aller Gruppen ein. Und sie sucht immer wieder Beziehungen zwischen den verschiedenen Erinnerungen. Wir brauchen Platz für eine Plurale Erinnerungskultur, an der viele Gruppen teilhaben und sich aktiv beteiligen können.

4. — Wir leben in Europa in einer vielfältigen Gesellschaft, auch die Erinnerungen müssen vielfältig sein

Ein Viertel der Menschen in Europa hat einen „Migrationshintergrund“. Das bedeutet: sie stammen von Eltern oder Großeltern ab, die aus einem anderen Land nach Europa gekommen sind. Dazu kommen Menschen mit eigenen Geschichten von Fluchterfahrung, mit eigenen Erinnerungen an Kriege, mit eigenen Erinnerungskulturen. Ihre Erinnerungen sind Teil der Erinnerungen der europäischen Gesellschaften. Wir müssen diesen Menschen einen Raum für Erinnerung geben. Einen Raum, in dem sie sich aktiv einbringen können, denn sie sind Teil unserer pluralen Gesellschaft.

5. — Plurale Erinnerungskulturen halten Widersprüche aus

In der Pluralen Erinnerungskultur möchten wir

- uns gegenseitig stärken
- Gegensätze aushalten
- keine Erinnerungen ausschließen.

In Deutschland muss das Erinnern an den Holocaust (die Shoah) weiterhin im Mittelpunkt von Pluraler Erinnerungskultur stehen. Der nationalsozialistische Völkermord war das zentrale Verbrechen des 20. Jahrhunderts.

Wichtig ist, dass wir geschichtliche und aktuelle Verflechtungen mit einbeziehen, zum Beispiel zwischen Antisemitismus und Rassismus, kolonialer Geschichte und Gegenwart. So nehmen wir Erinnerungen an Flucht und Vertreibung, Gewalt, Entmündigung und den Kampf ums Überleben als wichtige Erfahrungen von Menschen in dieser Zeit ernst.

Wir alle haben eine Verantwortung für das Erzählen von Geschichte und unseren Erinnerungen. Nur so entsteht eine Erinnerungskultur, die sich der Gegenwart und der Zukunft hinwendet.

6. — Wir möchten die vorherrschende Erinnerungskultur stören

Welche gesellschaftlichen Aufgaben hat die Erinnerungskultur?

Erinnerungskultur schafft zum Beispiel eine gemeinsame Geschichte. Sie stärkt die Identität einer Gesellschaft und beantwortet die Frage: Wer sind wir? Menschen fühlen sich so zugehörig und als Teil der Gesellschaft.

Es gibt Gruppen und Personen, die (noch) nicht Teil dieser Erinnerungskultur sind. Plurale Erinnerungskultur möchte auch diese Erinnerungen aufnehmen. Sie bleibt nicht dabei stehen, zu sagen: Wir haben Geschichte erlebt und wir lernen daraus. Plurale Erinnerungskultur ist offen für andere Ideen und Vorstellungen, Geschichte zu erzählen. Sie dürfen und sollen die vorherrschende Erinnerungskultur aktiv stören.

7. — Plurale Erinnerungskulturen brauchen neue Strukturen

Wir wollen Erinnerungskultur verändern. Nicht nur verschiedene Gruppen innerhalb der Gesellschaft sollen daran teilhaben, sondern auch wichtige öffentliche Einrichtungen.

Das sind zum Beispiel:

- Ministerien und Ämter
- alle Religionen
- Kultureinrichtungen, wie Museen, Bibliotheken, Theater, Denkstätten
- Bildungseinrichtungen, wie Schulen und Universitäten
- Polizei und Rechtsprechung.

Das Ziel ist, gemeinsam neue Strukturen zu schaffen.

8. — Unsere Gesellschaft verändert sich ständig – auch das gesellschaftliche Erinnern verändert sich ständig

Unsere Gesellschaft verändert sich stetig. Neue Menschen, Meinungen und Erfahrungen kommen dazu. Auch unser Wissen über uns, die Welt und unsere Geschichte verändert sich, kulturelles Wissen wird erweitert. Wir gewinnen so immer neue Blickwinkel auf die Vergangenheit und auf die Gegenwart. Auch die Erinnerungskultur verändert sich. Sie läuft lebhaft ab und entwickelt sich immer weiter.

9. — Neue Geschichten, neue Erzählungen

Wir wollen keine leere Versöhnungsgesten, nicht nur Kränze an Gräbern niederlegen. Wir wollen keine ständigen Wiederholungen. Wir wollen Erinnern stärken. Wir wollen uns gegenseitig ernst nehmen. Wir wollen Erinnerung lebendig gestalten. Wir wollen in der Pluralen Erinnerungskultur neue Geschichten und neue Erzählungen!

10. — Wir wollen an die Gegenwart, für die Gegenwart und in der Gegenwart erinnern

Aktuell erleben wir Gewalt gegen Menschen in vielen Regionen der Welt, zum Beispiel in der Ukraine, in Syrien, in Afghanistan, im Jemen, in Äthiopien, in Myanmar, im Sudan, in Mali.

Wir möchten an die Menschen in diesen Ländern denken und an sie erinnern. Wir möchten, dass sich schlimme Erfahrungen in der Geschichte nicht wiederholen. Wir wollen eine Politik des Friedens. Dazu kann Plurale Erinnerungskultur einen Beitrag leisten.

